

Schnelleres Internet ab Januar

Die Informationsveranstaltung zum neuen, schnellen Internet im Wertheimer Osten stieß auf großes Interesse. Neben Vorfreude war bei den Bürgern aber auch Skepsis zu spüren.

Von unserem Mitarbeiter
Birger-Daniel Grein

HÖHEFELD. „Spätestens ab Januar 2019 wird das neue, schnelle Internet in Höhefeld und Kembach für die Kunden verfügbar sein“, versprach Alexander Ostertag vom Infrastrukturvertrieb Region Süd der Telekom. Er informierte am Mittwoch im Bürgerhaus Höhefeld über den Breitbandausbau und die damit verbundenen Möglichkeiten. Unterstützt wurde er von Daniela Faulhaber und Carsten Leisering vom Telekomshop Tauberbischofsheim sowie von Mitarbeitern des Telekom-Partners Hifi Video Point Bestenheid. Gestern Abend fand auf dem Reinhardshof eine weitere Infoveranstaltung statt.

Lang gehegter Wunsch

Helmut Wießner, der bei der Stadtverwaltung für den Breitbandausbau zuständig ist, erklärte, dass bereits seit 2013 in den beiden Ortschaften eine bessere Internetleistung gewünscht worden sei. Dank des Engagements von Bund, Kreis, Kommunen und Telekom seien nun auch die Probleme der beiden „DSL-Sorgenkinder“ gelöst.

Bisher sei in Höhefeld die DSL-Leistung auf zwei Megabit pro Sekunde beschränkt gewesen. Auch in Kembach habe es nicht besser ausgesehen. Ostertag machte deutlich, dass dies bei Weitem nicht mehr ausreiche. Immer mehr Endgeräte in einem Privathaushalt oder einer Firma griffen gleichzeitig auf das Internet zu. Hinzu kämen mehr datenintensive Anwendungen wie Video-Telefonie, TV via Internet und Onlinedatenspeicher.

Weiter ging er auf die Varianten der Breitbandversorgung ein. Klassisches DSL biete bis zu 16 Megabit pro Sekunde. Besser sei VDSL, bei dem bis zum Verteiler Glasfaserka-



Bei der Informationsveranstaltung zum neuen schnellen Internet in Höhefeld und Kembach nutzen viele Bürger die Möglichkeit einer individuellen Beratung.

BILD: GREIN

bel, bis zu den Häusern dann Kupferkabel verwendet werden. Neuester technischer Stand sei das Vectoring auf VDSL-Basis. Spezielle Software im Verteilersystem Sorge dafür, dass elektromagnetische Störungen im Kupferkabel ausgefiltert werden. Dank dieser Technik seien in den beiden Ortschaften Geschwindigkeiten von 50 bis zu 250 Megabit pro Sekunde.

„Die volle Geschwindigkeit hat man bis etwa 350 Meter Leitungslänge zum neuen Multifunktionsgehäuse. Danach geht sie etwas zurück“, räumte er ein. Die vom Landkreis versprochenen mindestens 30 Megabit pro Sekunde werde aber jede Kunde erhalten können. Außerdem steige die Geschwindigkeit vom PC zum Netz (Upload) auf bis zu 40 Megabit.

In Höhefeld und Kembach wurden jeweils zwei neue Multifunktions-

gehäuse aufgestellt, die die Technik für das Vectoring enthält. Die baulichen Maßnahmen und der Stromanschluss dieser neuen Systeme sei hergestellt, erklärten die Verantwortlichen.

Es fehlten noch die Dokumentation und Maßnahmen, um die Buchbarkeit über das System der Telekom herzustellen.

Wie Ostertag erklärte, setze man für die „letzte Meile“ zwischen Multifunktionsgehäuse und Hausanschluss aus wirtschaftlichen Gründen weiterhin auf Kupferkabel. Ein direkter Glasfaseranschluss am Haus oder Firmengebäude sei möglich. Allerdings müsste der Auftraggeber dafür zusätzliche Investitionskosten für die Infrastruktur in Kauf nehmen. Diese würden sich nur für bestimmte Unternehmen oder beim Zusammenschluss von mehreren Haushalten, die Glasfaseranschluss

wollen, lohnen. Es folgte die Vorstellung möglicher Tarife der Telekom. Generell wurde betont: „Jeder Kunde muss selbst aktiv werden und einen Auftrag für einen neuen schnelleren Anschluss erteilen.“ Das analoge Festnetz sei künftig nicht mehr verfügbar. Es werde durch die IP-Telefonie ersetzt.

Auf Nachfrage hieß es, dass die Bürger nicht verpflichtet seien, einen Vertrag mit der Telekom abzuschließen. Auch das Angebot anderer Internetanbieter könne genutzt werden.

Ostertag wies darauf hin, dass von der Telekom autorisierte Vertriebsmitarbeiter Kunden auch an „an der Haustür beraten“ werden. Diese könnten sich entsprechend ausweisen. Nachdem der Redner noch einige technische Details erklärt hatte, nutzten viele Bürger die Möglichkeit, sich individuell beraten zu lassen.